

Liebe Leserin, lieber Leser!

Haben Sie sich schon einmal vorzustellen versucht, wie es wäre, wenn Sie fliehen, alles zurücklassen und irgendwo völlig neu anfangen müssten? Oder haben Sie schon einmal daran gedacht, wie es sein muss, wenn Ihnen die wirtschaftliche Grundlage entzogen wird und Sie deshalb keinen anderen Ausweg mehr sehen, als Ihre Heimat zu verlassen? Uns beschäftigen solche Gedanken immer wieder und treiben uns an, für mehr Gerechtigkeit weltweit einzutreten.

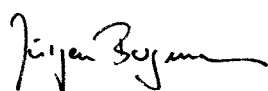
Ob es nun um das aktuell brennende Thema Flüchtlinge geht oder um die Freihandelsabkommen, die unserer Ansicht das genaue Gegenteil davon bringen, was wir unter guter fairer Zusammenarbeit verstehen. Ob es um globale Ziele geht, die weltweit dazu beitragen, dass der Hunger aus dieser Welt verschwindet und jeder Mensch eine sichere Zukunftsperspektive haben kann in Frieden und in einer intakten Umwelt. Wir sind an solchen und ähnlichen Themen dran und bringen uns mit unseren Erfahrungen ein.

Von all dem können Sie in dieser Ausgabe der "Informationen aus der Einen Welt" lesen. Ein Interview mit dem Direktoren-Ehepaar Hoerschelmann zu unserem Engagement in der Flüchtlingsdiskussion, ein Bericht über die Groß-Demonstration gegen die Freihandelsabkommen TTIP und CETA oder die gerade von den Vereinten Nationen beschlossenen Nachhaltigkeitsziele bis 2030, die hoffentlich erfolgreicher umgesetzt werden, als die Millenniumsziele aus dem Jahr 2000 und vieles mehr.

Schon jetzt wünschen wir Ihnen eine gute Advents- und Weihnachtszeit



Ihr



Dr. Jürgen Bergmann

## Anwalt der Sprachlosen sein

Ein Interview zum Flüchtlingsthema mit Dr. Gabriele und Hanns Hoerschelmann, Direktoren von Mission EineWelt

**Mission EineWelt ist seit gut einem Jahr mit der Kampagne „Türen auf – Gottes Volk kennt keine Fremden“ unterwegs. Aus welchen Gründen macht das Centrum „Flucht und Migration“ zu seinem Thema?**

Das Thema beschäftigt uns nicht erst seit der aktuellen Flüchtlingswelle, die wir momentan in Europa und Deutschland „hautnah“ erleben. Durch die vielfältigen Beziehungen zu unseren Partnerkirchen war das Thema schon immer auf unserer Tagesordnung. Schließlich sind die verschiedenen Mangel- und Notsituation, die Menschen in Afrika, Lateinamerika oder Asien erfahren, der Ausgangspunkt dessen, was wir jetzt erleben. Auf diese aufmerksam zu machen und als Anwalt der Sprachlosen zu fungieren war und ist eines der Anliegen der Kampagne.

Daneben gibt es natürlich auch eine theologische Begründung: die Themen Flucht und Migration spielen sowohl im Alten als auch im Neuen Testament eine wichtige Rolle und sind von den Menschen als Erfahrung in ihrem Glauben verarbeitet worden. Diesen Glaubensaussagen, die von Hoffnung und Bewahrung sprechen, fühlen wir uns bis heute als Christinnen und Christen verpflichtet.

**Wie sehen die Angebote von Mission EineWelt zu diesem Thema aus?**

Eine Kernkompetenz sehen wir in den Erfahrungen, die mit dem großen Thema „Fremdsein“ zusammenhängen. Viele unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen, wie es ist, in einer anderen Kultur anzukommen und zu leben. Die Fragen des Miteinanders der verschiedenen Kulturen gehören zu unserem Tagesgeschäft. Dieses „know-how“ für Menschen fruchtbar zu machen, die sich für Flüchtlinge einsetzen, ist eines unserer Angebote.

Aber auch grundsätzlich sehen wir unsere Arbeit im Bereich von Partnerschaft und Entwicklung als einen Beitrag, nicht erst in der jetzigen Debatte um die so genannte Flüchtlings-Krise. Viele unserer Angebote, wie z. B. die Ausstellung,



MEW/Ermann

die Vorträge und Seminare oder auch die Begegnungen von Partnerschaftsgruppen wollen ja einen Beitrag zum Verstehen und damit auch zum friedlichen Miteinander der Kulturen leisten. In diesem Zusammenhang gewinnen auch Angebote der Kampagne „Türen auf – Gottes Volk kennt keine Fremden“ eine neue Aktualität. Ganz neu ist eine interaktive Ausstellung zum Thema, die auch ausgeliehen werden kann.

**Sind die Türen bei Mission EineWelt eigentlich für Flüchtlinge offen?**

Unsere Möglichkeiten, Flüchtlinge in unserem Haus unterzubringen, sind eher begrenzt. Es wird gerade geprüft, in welchem Rahmen das künftig möglich sein kann. Dass aber die Belange der Flüchtlinge und der Menschen, die sie begleiten, bei uns immer offene Türen vorfinden, ist für uns selbstverständlich. Die konkrete Bewältigung der aktuellen Krise bleibt eine staatliche Aufgabe. Wir als Kirche haben jedoch eine christliche Verantwortung, die wir mit unseren Ressourcen wahrnehmen wollen.

**Wenn Mission EineWelt die Möglichkeit hätte, eine Botschaft an die ganze Welt zu richten, wie würde die lauten?**

Wir denken, die Botschaft unserer Kampagne „Türen auf – Gottes Volk kennt keinen Fremden“ ist aktueller denn je. Daneben rufen wir alle politischen und gesellschaftlichen Gruppen auf, noch mehr Energie darauf zu verwenden, den Menschen, die aus ihrer Heimat flüchten müssen, in ihren Ländern ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen.

Die Fragen stellte Helge Neuschwander-Lutz

# Für gerechten Welthandel und gegen TTIP & CETA

250.000 Menschen gingen am 10. Oktober in Berlin für einen gerechten Welthandel und gegen die Freihandelsverträge TTIP und CETA auf die Straße, so viele wie seit mehr als zehn Jahren nicht mehr bei einer Demonstration in Deutschland.

**Eine bunte Mischung von Menschen aus Umwelt-, Verbraucherschutz-, Kultur- und Sozialverbänden, Gewerkschaften, Entwicklungsorganisationen oder kirchlichen Organisationen machte sich auf kreative und vielfältige Weise Luft.** Ziel des vielfältigen Protests war der bereits ausgehandelte Freihandelsvertrag CETA (EU-Kanada) und der derzeit verhandelte TTIP (USA-EU). Brot für die Welt war Mitveranstalter und auch Mission EineWelt hatte zur Teilnahme an der Demo aufgerufen und war am Samstag vor Ort.

Die Straße des 17. Juni war vom Brandenburger Tor bis zur Siegessäule mit Jung und Alt, Fahnen und Plakaten gefüllt – ein überwältigendes Bild, Volksfeststimmung machte sich breit.

Redner Prof. Dr. Hubert Weiger, Vorsitzender des BUND (Bund Naturschutz) machte deutlich, dass wir keine Handelsverträge brauchen, die einseitig die Rechte von Konzernen weiter stärken und ihnen noch mehr Macht und Einfluß auf unser Wirtschaften und unseren Alltag geben. Die Blaupause für einen dringend benötigten weltweiten Handelsvertrag sei bereits Ende September in New York von den Vereinten Nationen verabschiedet worden: Die Sustainable Development Goals (SDGs)- die nachhaltigen Entwicklungsziele. Die SDGs gäben die richtige Richtung für ein zukunftsfähiges, nachhaltiges Wirtschaften an, nämlich das Festschreiben von Menschenrechten und Umwelt-/Klimaschutz, von sozialen und ökologischen Standards weltweit. Daran müssten sich auch Wirtschaftsunternehmen und Konzerne verbindlich halten.

## Zusammenhänge von Wirtschaft und Fluchtursachen

Rednerin Pinar Kaba, von der DIDF-Jugend (Föderation demokratischer Arbeitervereine e.V.) verwies auf den Zusammenhang von Handelsinteressen und Fluchtursachen. So würden Freihandelsverträge – die so genannten Wirtschaftspartnerschaftsabkommen EPAs der EU mit zahlreichen afrikanischen Ländern – die Existenzbedingungen von KleinbäuerInnen und KleinunternehmerInnen in Afrika gefährden und letztlich

zur Verschlechterung der Lebensbedingungen dort beitragen. Rüstungsexporte schürten gewaltsame regionale Konflikte. Vielerorts verlassen Menschen ihre Heimat, weil sie keine Perspektiven mehr für sich in ihren Ländern finden.

An dem lautstarken und entschiedenen Protest “TTIP stoppen und CETA nicht ratifizieren” aus allen gesellschaftlichen Bereichen kann nun auch die deutsche und europäische Politik nicht mehr so einfach vorbei. Sie muss sich endlich auf sachlicher Ebene mit der Kritik der GegnerInnen



Neben vielen anderen Verbänden und Organisationen war auch Mission EineWelt an der Berliner demonstration gegen die Freihandelsabkommen vertreten.

auseinandersetzen und aufhören die KritikerInnen als “reich und hysterisch” (Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel), oder “angefacht von einer professionalisierten Empörungsindustrie” (MdB Joachim Pfeiffer, CDU) zu diffamieren.

## Zwei Punkte der inhaltliche Kritik

**Investorenschutz/Schiedsgerichte:** Es ist fraglich, ob bei den TTIP-Verhandlungen die USA dem Vorschlag von EU-Handelskommissarin Cecilia Malmström zustimmen, dass statt privater Schiedsgerichte nun “Handelsgerichtshöfe” mit öffentlich bestellten Richtern über Investitionsstreitigkeiten entscheiden sollen. Selbst wenn die USA zustimmen würden, würde es sich immer noch um eine Paralleljustiz handeln, die rechtsstaatlichen Prinzipien widerspricht und den SteuerzahlerInnen Milliarden kostet.

Des Weiteren enthält das bereits ausgehandelte CETA-Abkommen nach wie vor private Schiedsgerichte, über die auch US-Konzerne EU-

Staaten auf Milliarden verklagen können, wenn sie ihre Profite durch demokratisch beschlossene Gesetze gefährdet sehen. Hierfür braucht es nur eine Niederlassung in Kanada – wie sie 80 Prozent aller US-Investoren haben. Deshalb fordern TTIP-KritikerInnen, dass das CETA-Abkommen diesbzgl. neu verhandelt wird.

**Auswirkungen auf Entwicklungsländer:** Bilaterale oder regionale Abkommen zwischen mächtigen Industriestaaten schwächen die Rolle der Entwicklungsländer und unterlaufen Bemühungen einer Stärkung eines multilateralen Handelsregimes, das allen Staaten zugute kommt. Durch TTIP drohen die bestehenden Marktpräferenzen für Importe aus Entwicklungsländern in die USA und die EU zu erodieren. Außerdem ist zu befürchten, dass durch TTIP landwirtschaftliche Exporte aus den USA und der EU weiter gesteigert und kleinbäuerliche Produzenten im globalen Süden von ihren einheimischen Märkten verdrängt werden.

## Neue Entwicklungsziele

Die Vereinten Nationen haben soeben neue Ziele für eine nachhaltige Entwicklung für die Zeit bis 2030 beschlossen. Insbesondere die Ziele, Armut in jeder Form und überall zu beenden, sowie die Ungleichheit von und zwischen Staaten zu verringern, werden von TTIP berührt. Das TTIP-Abkommen ist nach dem Stand der Verhandlungen nicht kompatibel mit dem Zielekatalog der weltweiten Staatengemeinschaft. Es droht vielmehr die Bemühungen einer globalen nachhaltigen Entwicklung zu behindern.

Und nicht nur in Berlin wurde für einen gerechten Welthandel demonstriert: auch in Amsterdam und weiteren europäischen Hauptstädten gingen tausende BürgerInnen gegen TTIP&CETA auf die Straße. Auch in USA und Kanada wächst der Widerstand gegen die Freihandelsverträge, von denen hauptsächlich große Unternehmen und Konzerne profitieren würden, soziale und ökologische Standards aber bestenfalls in der Präambel vorkommen.

**Livestream** der Berliner Demo und Redebeiträge: [www.livestream.com](http://www.livestream.com) (stop ttip)

## Weitere Infos zu TTIP:

<https://info.brot-fuer-die-welt.de/blog/ttip-gefaehrdet-armutsbekämpfung-nachhaltige>  
[www.stop-ttip.org](http://www.stop-ttip.org)

Jürgen Bergmann

Im September haben die Vereinten Nationen so genannte Nachhaltigkeitsziele formuliert

# Neue Ziele für die Welt – Agenda 2030

Für Bundesminister Gerd Müller hat eine neue Zeitrechnung begonnen. „Heute ist Tag 1 nach Unterzeichnung des Weltzukunftsvertrags.“ Mit diesen Worten beginnt er im Rahmen der Bayerischen Zukunftstour seinen Bericht von der größten UN-Vollversammlung.

**Dort wurden in New York am 27. September die Welt-Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) unterzeichnet.** Hochrangige Vertretungen aus 193 Staaten waren zugegen. Kanzlerin Angela Merkel stellte sich insbesondere hinter das Ziel einer Welt ohne Hunger ab dem Jahr 2030 und legte sich – erneut – darauf fest, künftig 0,7% des Bruttoinlandsproduktes für Entwicklungszusammenarbeit aufzubringen.

Lange hatte die Weltgemeinschaft um neue Ziele gerungen. Im Rahmen der Rio+20-Konferenz vor drei Jahren hatten Vertretungen der Entwicklungsländer die Ausrichtung und Entstehung der seit dem Jahr 2000 verfolgten Millennium Development Goals (MDGs) kritisiert, weil nur den Entwicklungsländern Ziele vorgegeben wurden. Entstehung, weil Entwicklungsländer bei der Formulierung der MDGs nicht einbezogen waren. Daneben stand die Frage im Raum, ob denn überhaupt neue Ziele gebraucht würden, wenn die meisten der bestehenden Ziele ohnehin bis zum Jahr 2015 nicht erreicht würden. Jetzt wurden in einem vergleichsweise transparenten Prozess Ziele formuliert, die an alle Staaten gerichtet sind. Allein das ist schon ein Erfolg.

## People, Planet, Peace, Partnership and Welfare

Mit diesen fünf Begriffen wird versucht zu überschreiben, worum es bei den neuen Zielen gehen soll. Sie sind mit 17 Oberzielen und 169 Unterzielen umfassender geworden. Das macht es schwerer, sie in der Öffentlichkeit in ihrer Gesamtheit zu diskutieren. Und wie sind sie überhaupt zu bezeichnen, die Ziele des laut Minister Müller „Weltzukunftsvertrags“? Bereits das Kürzel „MDG“ im Titel einer Veranstaltung oder eines Artikels konnte kaum Interesse erzeugen, es blieb der Begriff für einige wenige Fachleute. Also sollte man den Begriff „SDG“ tunlichst zurückhaltend verwenden. Denkbar wären Begriffe wie „Agenda 2030“, Weltnachhaltigkeitsziele oder Weltzuchtungsziele. Nur eines steht fest: Wir müssen über die Ziele und deren Erreichung an vielen Orten reden, um zu erforderlichen Handlungsschritten zu kommen.

Bundesentwicklungsminister Gerd Müller (2.v.l.) mit Ministerin Beate Merk (3.v.l.) und Vertretern des EineWelt Netzwerks Bayern (Frank Braun, Alexander Fonari, Oliver Wild) sowie Jürgen Bergmann von Mission EineWelt (rechts).



Die neuen Ziele sind umfassend und denken an nahezu alles. Die ersten Ziele greifen die bestehenden Ziele zu Armut, Gesundheit und Bildung erneut auf und führen sie weiter. Musste bei den MDGs Zahlentrickserei beispielsweise beim Armutziel kritisiert werden (Reduzierung der Hungernden um die Hälfte - absolut oder relativ?), so heißt es jetzt im Ziel zwei unmissverständlich: „Beenden von Hunger und Hungertod, Erreichen der Nahrungssicherheit und verbesserten Ernährung sowie Förderung eines nachhaltigen Ackerbaus“.

Wirklich neu ist: die Ziele richten sich an alle Staaten, auch an die Industrienationen. So fordert Ziel 10 „reduzierte Ungleichheiten“ sowohl innerhalb von wie auch zwischen Ländern, Ziel 12 einen „verantwortungsvollen Konsum“ und Ziel 15 den Schutz der Biodiversität.

Freilich sind die Ziele auch Ergebnisse von Konsensbemühungen. So spielt die Wachstumsdoktrin weiterhin eine bedeutende Rolle. So fordert Ziel 8 „gute Arbeitsplätze und wirtschaftliches Wachstum“. Zwar wird das Ziel als anhaltendes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstums spezifiziert, eine Bezugnahme zu einer Postwachstumsgesellschaft wird jedoch vermisst. Ebenfalls wird zu überprüfen sein, ob die ländliche Entwicklung nicht hinter Industrialisierung (Ziel 9) und der Stadtentwicklung (Ziel 11) droht, vernachlässigt zu werden.

Überprüft werden soll die Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele. Die Bundesrepublik Deutschland hat bereits angekündigt, Ende des

Jahres 2016 einen umfassenden Umsetzungsbericht vorstellen zu wollen, um sich – freiwillig – auf sein Engagement hinsichtlich der Zielerreichung prüfen zu lassen. Durch dieses Beispiel sollen auch andere Staaten zu einer transparenten Berichterstattung angeregt werden. Das ist begrüßenswert, denn nur, wenn sich eine positive Dynamik entwickelt, hat der freiwillige UN-Prozess überhaupt eine Chance, den gestellten Zielen auch nur näher zu kommen.

## Die nächsten Schritte

Die Nachhaltigkeitsziele sollen auf ihre Umsetzungen hin überprüfbar gemacht werden, weshalb gegenwärtig an Indikatoren – auch in Deutschland – gearbeitet wird. Darüber hinaus muss es darum gehen, die Ziele auf ihre Bedeutung in den Ländern und Kommunen hin zu untersuchen. Das EineWelt Netzwerk Bayern hat einen ersten Schritt getan und „Bayerische SDGs“ entworfen und sie der zuständigen Ministerin in Bayern, Dr. Beate Merk, überreicht. Auf kommunaler Ebene geht Nürnberg beispielhaft voran. Noch im Oktober werden dort VertreterInnen aus dem Stadtrat mit Dr. Pluschke (Umweltreferent) und weiteren Fachleuten die kommunalen Herausforderungen diskutieren. Dabei sollten nicht die Schwächen der UN-Ziele sondern deren Herausforderungen in den Vordergrund gestellt werden. Denn eines ist unstrittig: unsere Welt braucht neue Ziele

Gisela Voltz

## Neue Ausstellung

Im Jahr 2017 blicken nicht nur die Kirchen der **Reformation** auf ihren Beginn vor 500 Jahren, sondern auch die **lutherische Missionsarbeit in Bayern** auf 175 Jahre. Mission EineWelt stellt auf drei Ausstellungstafeln und fünf Ausstellungstischen verschiedene Aspekte vor, unter anderem die Geschichte der lutherischen Mission in Bayern, aber auch Fragen der kolonialen Vergangenheit und ihrer Auswirkungen auf diese Arbeit. Zusätzliche Informationen können mit einem Hörstift an bestimmten Punkten abgehört werden.



**Kontakt:** Telefon: 0911 36672-0  
E-Mail: eineweltstation.nuernberg@mission-einewelt.de

## Internationales Evangelisches Freiwilligenprogramm

Ein Jahr ganz anders!


Internationaler Evangelischer Freiwilligendienst

Willst du...

- ✓ einmal über deinen Tellerrand schauen?
- ✓ von Menschen in Afrika, Asien, Lateinamerika oder im Pazifik lernen?
- ✓ dich für eine gerechtere Welt für alle einsetzen?
- ✓ erfahren, wie christlicher Glaube in anderen Kulturen gelebt wird?
- ✓ Bist du zwischen 18 und 28 Jahren alt?

Im Herbst 2016 finden wieder unsere Infotage statt, an denen du dich für so ein Jahr in Übersee informieren kannst.

Wir freuen uns, wenn du Interesse hast! Weitere Infos zum Programm, z. B. Blogs von Freiwilligen findest du unter [www.mission-einewelt.de](http://www.mission-einewelt.de) oder nimm Kontakt zu uns auf: [freiwillig.weltweit@mission.einewelt.de](mailto:freiwillig.weltweit@mission.einewelt.de)

Sei dabei!  Mission EineWelt

Angebote zu Medien und Materialien unter [www.mission-einewelt.de/service-und-angebot](http://www.mission-einewelt.de/service-und-angebot)

## UTT - Under the Tree

### Gewaltprävention für Kinder und Jugendliche

Liberia liegt im Westen Afrikas an der Atlantikküste. Von 1989 bis 2003 herrschte dort Bürgerkrieg. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung wurde vertrieben. In unzähligen Auffanglagern fanden die Flüchtlinge Zuflucht. In den Wirren des Krieges und der Enge der Flüchtlingslager wurden Kinder und Jugendliche sich selbst überlassen. Die Lutherische Kirche in Liberia (LCL) gründete das Programm „Under the Tree“. Ehrenamtliche begannen, die Kinder unter dem Baum (under the tree) zu sammeln, um gemeinsam zu singen, zu spielen und zu beten.



Das Programm UTT arbeitet in Liberia mit Kindern und Jugendlichen.

Daraus entwickelte sich ein Projekt, in dem grundlegendes Schulwissen, friedliches Miteinander und Fähigkeiten zur Persönlichkeitsentwicklung vermittelt wurden. Hunderte Kinder und Familien nahmen an diesen Aktivitäten teil. In den Jahren 2004 und 2005 wurden die Flüchtlingslager aufgelöst. Als die Familien in ihre Dörfer zurückgingen, baten sie die LCL, das UTT-Programm in ihren Heimatorten fortzuführen. Bis heute konnten in Zentral- und Nordostliberia 22 Under-the-Tree-Zentren in Dorfgemeinden aufgebaut werden.

Vom UTT-Hauptbüro in Totota werden regelmäßig wichtige Arbeitshilfen erstellt. Sie dienen den Mitarbeitern vor Ort als Hilfe zur Programmplanung. Mission EineWelt unterstützt seit 2003 das UTT-Programm der Lutherischen Kirche Liberias. Von uns entsandte Mitarbeitende begleiten das Programm von Beginn an. So wird ein Beitrag dazu geleistet, dass traumatisierte Kinder und Jugendliche wieder lernen, herzlich und fair miteinander umzugehen. Denn Kinder sind unsere Zukunft!

**Bitte helfen Sie mit, die Kinder und Jugendlichen in Liberia auf dem Weg in eine friedvolle Zukunft zu begleiten.**

**Kontoverbindung Mission EineWelt**  
Evangelische Bank (BLZ 520 604 10)

Konto 10 11 111

IBAN: DE12 5206 0410 0001 0111 11 BIC: GENODEF 1EK1

**Stichwort:** 2049012 - Under the Tree Liberia

### IMPRESSUM

**Mission EineWelt** Hauptstraße 2 · 91564 Neuendettelsau  
Tel.: 09874 9-0 · Fax: 09874 9-330 und

**Stadtbüro Nürnberg** · Königstraße 64 · 90402 Nürnberg  
Tel.: 0911 36672-0 · Fax: -19

E-Mail: [info@mission-einewelt.de](mailto:info@mission-einewelt.de) · [www.mission-einewelt.de](http://www.mission-einewelt.de)

**Redaktion:** Helge Neuschwander-Lutz, Gisela VOLTZ

**Layout:** Helge Neuschwander-Lutz

„Informationen aus der Einen Welt“ erscheinen zweimal jährlich als Beilage im Sonntagsblatt

## Veranstaltungen

**Samstag, 23. Januar 2016**

Haus eckstein, Nürnberg

**Brennpunkt Religionsfreiheit  
Ein umstrittenes  
Menschenrecht**

**Samstag, 23. Januar  
- Sonntag, 31. Januar 2016**

Villa Leon, Nürnberg

**Lateinamerikawoche**

[www.lateinamerikawoche.de](http://www.lateinamerikawoche.de)

**Freitag, 12. Februar  
- Sonntag, 14. Februar 2016**

Mission EineWelt, Neuendettelsau

**Unabhängigkeitsbewegungen  
im Pazifik**

**Freitag, 19. Februar 2016**

Lukas Realschule München

**Einführung  
in Globales Lernen**

**Samstag, 27. Februar 2016**

Caritas Pirkheimer Haus, Nürnberg

**Hinduismus, Buddhismus,  
Christentum**

**Freitag, 4. März  
- Samstag, 5. März 2016**

A+O-Hostel, Nürnberg

**Welt-Uni**

**Freitag, 11. März  
- Samstag, 12. März 2016**

Heilig-Geist-Spital, Nürnberg  
Symposium

**Glaube,  
der die Welt verändert**

**Freitag, 8. April**

**- Samstag, 9. April 2016**

Caritas Pirkheimer Haus, Nürnberg  
Globales Lernen für Schule  
und Gemeinde

**Solidarisch leben -  
Lebensstil angesichts  
begrenzter Ressourcen**

**Samstag, 9. April 2016**

Mission EineWelt, Neuendettelsau

**Wege in die Zukunft**

Lutherische Kirchen in Afrika

**Samstag, 16. April 2016**

Evangelisches Gemeindehaus  
Nürnberg-Ziegelstein

**Zentralamerikatag**